

Junge Geflüchtete brauchen flexiblere Hilfen

Saarland

Wie gelingt es, junge Geflüchtete in den saarländischen Arbeitsmarkt zu integrieren? Es gelingt bereits, aber es gibt noch viel Verbesserungsbedarf. Informationen und Austausch darüber gab es bei einem Fachforum der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Saar „Arbeitsmarktintegration von jungen Geflüchteten“ im November 2019.

Die LIGA Saar hat auf der Grundlage ihrer Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten zahlreiche Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zusammengetragen. Dazu zählen insbesondere ausreichende Deutschkenntnisse und Schulabschlüsse. Dazu Dr. Martina Messan, Vorsitzende des Ausschusses Arbeit der LIGA Saar:

„Der Besuch der Berufsschule und damit der Erwerb von Schulbildung und Schulabschlüssen muss auch für nicht mehr schulpflichtige junge Erwachsene möglich werden. Nur so kann Ausbildung und mit ihr eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration gelingen.“

Auch eine gesetzlich verankerte Ausbildungsplatzgarantie steht im Forderungskatalog. Um dies umzusetzen, steht die LIGA im Dialog mit der saarländischen Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger, die am Fachforum teilnahm und dabei Gesprächsbereitschaft für die von der LIGA beschriebenen Handlungsbedarfe signalisierte.

Pro Integra: Von RAG gefördertes Caritas-Intensivprogramm wirkt

Henok Mehari (19) hat nach langen Wirren mit Hilfe des Intensiv-Projektes Pro Integra doch noch die Chance zum Berufseinstieg bekommen.

Pro Integra ist ein von der Ruhrkohle AG (RAG) gefördertes Intensivprogramm, das seit September 2017 junge Flüchtlinge in Schule, Ausbildung und Arbeit zu vermitteln versucht - und zwar in Form einer individuellen, intensiven Begleitung. Der junge Eritreer Henok wurde vom Caritaszentrum Saarpfalz betreut und absolvierte zunächst ein Praktikum bei der Dachdecker-Firma Grimm in Homburg. „Henok war mit großem Spaß und Eifer bei der Sache“, berichtet sein Chef Oliver Grimm. „Die Kollegen haben sehr gerne während des Praktikums mit ihm zusammengearbeitet. Deshalb haben wir einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung zugestimmt.“ Seit August 2019 arbeitet Henok in der Firma Grimm mit. Ziel ist für alle Beteiligten, dass Henok übernommen wird. Seit 1. September 2017 konnten bislang 108 junge Männer und 45 junge Frauen von der Caritas im Saarland individuell und intensiv begleitet werden. Seit 2017 wurde seitens der RAG-Stiftung ein hoher sechsstelliger Betrag in dieses Projekt investiert.



Jobs mit Zukunft! Integration der Flüchtlinge



Dr. Birgit Kugel, Diözesan-Caritasdirektorin

Liebe Leserinnen und Leser, die Erfahrungen der Praxis überzeugen: Wenn wir Flüchtlingen Planungssicherheit geben, gelingt die Integration in den Arbeitsmarkt besser. Ein dauerhaft sicherer Aufenthaltsstatus, eine abgestimmte Förderung und die unkomplizierte Zusammenführung der Familien sind dazu erforderlich.

Möglich werden die Erfolge durch ressortübergreifendes Handeln, das arbeitsmarkt- und integrationspolitische Erfordernisse gleichermaßen berücksichtigt. Notwendig ist aber auch, die bestehenden Restriktionen in der Familienzusammenführung umgehend abzuschaffen.

Neue Wege lohnen sich - wie die erfolgreichen Praxisbeispiele in dieser caritas concret zeigen. Mit einer kontinuierlichen Begleitung von Flüchtlingen in den Pilotregionen der LIGA-Initiative „Soziales integriert“ konnte

Flüchtlingen eine berufliche Perspektive eröffnet werden.

Die Malteser in Bad Kreuznach und das Qualifizierungsprojekt „Fit für die Pflege“ des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr begegnen dem Fachkräftemangel und bereiten erfolgreich auf eine Ausbildung und Beschäftigung in der Pflege vor.

Im regionalen und landesweiten Miteinander liegt ein ganz besonderes Innovationspotenzial.

IMPRESSUM

Redaktion: Gaby Jacquemoth und Dr. Martina Messan
Fotos: Caritas-Zentrum Saarpfalz, Eberhard Thomas Müller
Gestaltung: 307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier
Druck: Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen, www.st-raphael-cab.de
Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier
E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de, www.caritas-trier.de

Projekte im Saarland

- Jugendmigrationsdienste der Caritasverbände und der Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle in Lebach
- „SABENE - Beratungsnetzwerk für Flüchtlinge im Saarland“
- „Pro Integra“

Ansprechpartner: Diözesan-Caritasverband Trier, Willi Mayer, mayer-w@caritas-trier.de

„Soziales integriert“: Geflüchtete finden Perspektiven im Gesundheitssektor

PROJEKTBEISPIELE

Malteser Bad Kreuznach

Die Malteser verfügen über langjährige Erfahrungen in der Ausbildung zur „Schwesternhelferin / Pflegediensthelfer“ und von Betreuungsassistenten. In Zusammenarbeit mit der LIGA-Initiative werden nun zwei Module zur „kultursensiblen Pflege“ und zum „Einstieg in die Pflege“ angeboten. Daran schließen sich 80 Stunden Praktikum in Einrichtungen und Diensten in der Region an.

ObS – Orientierungsberatung sozialpflegerische Berufe in Koblenz

Die neu für Geflüchtete entwickelte Maßnahme „ObS – Orientierungsberatung sozialpflegerische Berufe“ des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V. gibt es seit November 2017. Die Maßnahme wird fortlaufend in Zusammenarbeit mit den Agenturen und Jobcentern der Region angeboten. Die ObS umfasst Bildungseinheiten, Einzelberatung und mehrwöchige Praktika in Arbeitsbereichen der Pflege, Erziehung und Hauswirtschaft. Weichen für eine berufliche Perspektive können so frühzeitig gestellt werden.

Fit für die Pflege in Andernach und Mayen

„Fit für die Pflege“, eine qualifizierende Vorbereitung zur Alten- und Krankenpflegehilfe-Ausbildung des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V., geht bereits ins siebte Jahr. Die Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Nationen. Die Aktion Arbeit des Bistums Trier fördert die Maßnahme. Wichtig ist auch, dass dank der Unterstützung durch die Aktion Arbeit die Maßnahme den Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglicht. Viele Geflüchtete, aber auch viele Einheimische scheitern nämlich an dieser Zugangshürde zur Ausbildung in der Altenpflegehilfe.

Die Wohlfahrtsverbände haben unter dem Dach der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz e.V. die Arbeitsmarktinitiative „Soziales integriert – Chance solidarische Sozialwirtschaft“ entwickelt. Sie hat zum Ziel, Geflüchteten Möglichkeiten und Wege in die Arbeitsfelder der Sozial- und Gesundheitswirtschaft aufzuzeigen. Der Fachkräftemangel in Pflege, Gesundheit und Soziales ist eine Chance, geflüchteten Menschen berufliche Perspektiven anzubieten. Die LIGA-Initiative wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland unterstützt.

Der Diözesan-Caritasverband war maßgeblich an der Konzipierung und Implementierung beteiligt. Dr. Martina Messan, Sprecherin der LIGA Fachgruppe Arbeit und zuständige Referentin im Diözesan-Caritasverband: „Die Teilhabe an der Gesellschaft erfolgt häufig über eine Berufstätigkeit. Mangelnde Deutschkenntnisse sowie fehlende Qualifikationen sind für Migranten die größten Hürden bei der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt. Die (Aus-)Bildungssysteme in ihren Herkunftsländern sind mit denen in Deutschland zudem nicht vergleichbar, viele Ausbildungsberufe – gerade im sozialpflegerischen Bereich – sogar oft unbekannt.“

Im März 2017 nahm die Initiative ihre Arbeit auf. Mit dabei: Die Caritasverbände in Koblenz, Mayen, Andernach, Neuwied und Betzdorf sowie der Malteser Hilfsdienst in Bad Kreuznach.

Kontakt und Informationen:

www.soziales-integriert.de/
Praxis vor Ort

Erfolg mit FAiR

Das Projekt FAiR zeigt, wie Integration gelingen kann! In einem Verbund mit zahlreichen Kooperationspartnern begleitet der Caritasverband in Koblenz erfolgreich Flüchtlinge und Asylsuchende bei ihrer beruflichen Orientierung und unterstützt bei der Vermittlung in Schule, Studium, Ausbildung, Praktika und Arbeit.

Information: www.fair-caritas-koblenz.de

Ansprechpartner: Gregor Bell, Tel. 0261 13906-520, g.bell@caritas-koblenz.de



Das Bild zeigt zwei von insgesamt vier Absolventen des letztjährigen Andernacher Caritas Projekts „Fit für die Pflege“ mit ihren Betreuerinnen.

MEINUNG

Dr. Martina Messan,
LIGA Fachgruppensprecherin Arbeit und Stabsreferentin Sozialpolitik im Diözesan-Caritasverband Trier

Der politische Wille zählt!

Am 7. November 2019 hatten wir zum vierten Mal mit der LIGA-Initiative „Soziales integriert“ zum fachlichen Austausch nach Mainz eingeladen. Mit dabei: Vertretungen aus dem Arbeits- und Sozialministerium, der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, aus sozialen Diensten und Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, Bildungs- und Beschäftigungsträgern sowie von Arbeitsagenturen und Jobcentern, insbesondere aus den drei Pilotregionen Koblenz/Mayen, Bad Kreuznach und Kaiserslautern.

Von Beginn an treffen wir mit dieser Initiative auf eine sehr große Resonanz. Das zeigte sich auch dieses Mal.

Innerhalb der LIGA-Initiative haben wir im November zentrale Erkenntnisse aus gut zwei Jahren Laufzeit „Soziales

integriert“ vorgestellt und zentrale Handlungsfelder und -bedarfe formuliert, damit eine Integration in die Berufe der Sozial- und Gesundheitswirtschaft gelingen kann. Das Gute dabei: Das Land muss nicht darauf warten, dass der Bundesgesetzgeber aktiv wird, sondern kann selbst gestalten! Unsere politischen Forderungen an die Landesregierung sind deshalb: Zugangshürden in den landesrechtlich geregelten Berufen abbauen und Förderlücken schließen, damit Ausbildung gelingen kann.

Flächendeckend sind neue Angebote zu schaffen, in denen Schulabschlüsse und -bildung rasch nachgeholt werden können. Wie dies mit Blick auf die Pflege gehen könnte, zeigt die LIGA-Initiative mit ihrer Arbeit in den Pilotregionen (siehe Projekte).

Neue Wege erproben

Die Arbeit in den Pilotregionen zeigt aber auch, wie wichtig eine individuelle und kontinuierliche Begleitung der Geflüchteten vor Ort ist. Einrichtungen zeigen sich nämlich häufig erst dann offen für Praktika, eine Ausbildung oder die Beschäftigung, wenn es Ansprechpartner gibt, die die Geflüchteten kennen, sie persönlich vorstellen und vor allem auch bei Fragen zur Verfügung stehen. Die Arbeit der Koordinierungsstelle „Soziales integriert“ sollte unbedingt durch feste regionale Ansprechpartner für das Thema ergänzt und verstetigt werden.

Unser Fazit: Die Arbeit in der LIGA Initiative „Soziales integriert“ und in den Pilotregionen zeigt, welches Innovationspotential im regionalen und landesweiten Miteinander liegt und was möglich ist, wenn gemeinsam an einem Ziel gearbeitet wird. Deshalb: Neue Wege erproben und vielfältigen lohnt sich!